

Transformation im aktuellen Kontext – Chancen, Ambivalenzen und Blockaden

*Workshop des Arbeitskreises „Gesellschaftsanalyse“ der Leibniz-Sozietät zu Berlin
in Kooperation mit dem „Institut für Gesellschaftsanalyse“ der Rosa-Luxemburg-
Stiftung*

*22. März 2019, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Rosa-Luxemburg-Stiftung, Salon, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin*

Transformation steht als Dauerthema auf der Agenda. Auch die veranstaltenden Institutionen sind seit langem Teil einer breiten, noch immer prosperierenden und sich ausdifferenzierenden Diskurslandschaft. Schwerpunkte und Zugänge sind unterschiedlich. Der Arbeitskreis „Gesellschaftsanalyse“ hatte sich mit einer Publikation 2015 („Transformation im 21. Jahrhundert“), an welcher auch Autorinnen und Autoren aus dem „Institut für Gesellschaftsanalyse“ beteiligt waren, das Ziel gestellt, mit einer Fokussierung auf ein kontextspezifisches Begriffsverständnis von Transformation zugleich zu einer weiteren Präzisierung und Klärung und vor allem auch einer praktikablen Anwendung des Begriffs beizutragen.

Die Situation ist gleichsam paradox: Mit hoher Selbstverständlichkeit wird in wissenschaftlich, politisch oder ideologisch sehr unterschiedlichen Zusammenhängen Transformation auf den Schild gehoben und so auf sich vollziehende oder auch auf erforderliche Prozesse sozialen, politischen, kulturellen, ökonomischen, technologischen etc. Wandels verwiesen. Andererseits scheinen zukunftssträchtige Ansätze eines gesellschaftlichen Pfadwechsels – eben einer Transformation – immer weniger durchsetzbar. Offenbar schließt sich beides nicht aus.

Insofern scheinen die Fragen nach Präzisierung und Klärung der für Beobachtung und Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse relevanten Begriffe ebenso wichtig wie vor allem die nach praktischer Umsetzung, nach dem Verlauf solcher Prozesse. Wenn es darum geht, von den allgemeinen Fragen zu solchen gesellschaftlicher (Um-)Gestaltung zu kommen, dann rücken mehr und mehr die nach Voraussetzungen, nach Trägern, aber eben auch nach Hindernissen und Blockaden ins Zentrum. Der Workshop will solche an aktuellen und historischen Beispielen wie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen diskutieren.

Programm

10.00 – 10.10: Begrüßung

Prof. Dr. Gerhard Banse, Präsident der Leibniz-Sozietät

10.10. – 12.10: Panel 1: Transformation als Thema und historischer Fall

Moderation: Prof. Dr. Günter Krause

Dr. Michael Thomas (MLS): Zeit *der* Transformation – Zeit *für* Transformation?

„Transformation“ ist unstrittig einer der Leitbegriffe in Sozialwissenschaften und politischer Debatte hinsichtlich aktueller Krisen und Umbruchprozesse. Sprechen lässt sich von einer „Zeit der Transformation“. Dennoch sind damit verbundene Ansprüche und Erwartungen höchst unterschiedlich. Und ebenso unterscheiden sich die Antworten darauf, ob „Zeit der Transformation“ auch heißt „Zeit für Transformation“? Und schließlich: Ist Transformation ein „Dach“, unter welchem sich über disruptiven Wandel ebenso reden lässt wie über eine widersprüchliche gesellschaftliche Übergangszeit (Interregnum) oder aber technisch-technologische Mutationen? Oder ist Transformation doch ein sehr anspruchsvoller, spezifischer Begriff, der seinen eigenständigen „Mehrwert“ besitzt? Wo liegen, über diese diskursive Vielfalt hinaus für Transformation im Sinn eines umfassenden gesellschaftlichen Pfadwechsels aktuell die Schwierigkeiten und Blockaden? Ist es mit Blick auf diese gerechtfertigt, von einer Zeit der Transformation und Relevanz der Transformationsperspektive zu sprechen?

Dr. Ulrich Busch (MLS): Ostdeutschland: Integration ohne Transformation – Anschluss geglückt. Integration fragmentiert. Transformation blockiert.

Retrospektiv erscheint die deutsche Vereinigung in Gestalt eines „Beitritts“ als Anschluss und „Verwestlichung“ Ostdeutschlands ohne eigenen Entwurf, Beitrag und Perspektive. Die Integration der neuen Bundesländer erfolgt als Adaption an westdeutsche Strukturen, Verhältnisse, Normen und Werte. Zudem unvollständig, fragmentiert und an westdeutschen Mustern, Interessen und Vorgaben orientiert und holistisch gesteuert. In diesem Kontext geraten die angestrebte Transformation zur marktwirtschaftlichen Transition und die soziale und kulturelle Neugestaltung der Gesellschaft zur Kopie. Gleichwohl findet heute Transformation statt, aber keine postkapitalistische Systemtransformation, sondern ein Übergang zum digitalen Kapitalismus. Eine sozial-ökonomische Systemtransformation bleibt vorerst Utopie, die Idee des Sozialismus erscheint nur noch als historisch überholter Gegenentwurf zum Industriekapitalismus des 19. Jahrhunderts.

Prof. Dr. Wolfgang Küttler (MLS): Bemerkungen zum Verhältnis von realen Prozessen und gewünschten Resultaten von Transformation im 21. Jh.

Kommentar

Diskussion

12.10 – 12.50 Mittagspause

12.50 – 14.40: Panel 2: Strukturen – Milieus – Kulturen: Transformative Öffnungen?

Moderation: Dr. Irene Zierke

Prof. Dr. Michael Vester (Universität Hannover): Strukturelle Konsequenzen des exportdominierten Wirtschaftsmodelles – Potenziale für einen Paradigmenwechsel?

Eine hinreichend komplexe Analyse von strukturellen Veränderungen im sozialen Raum der Klassen und Milieus (als sozialen Akteuren) und die Anwendung des Konzepts des „Feldes“ können ebenso die Komplexität struktureller Dynamiken wie damit verbundene Konsequenzen für mögliche soziale und politische Mobilisierung übersichtlich aufzeigen. Damit lassen sich lineare oder/und eindimensionale, dichotomische Interpretationen und häufig erfolgende kurzschlüssige „Ableitungen“ oder „Zeitdiagnosen“ vermeiden. Gerade aus Sicht der Transformationsperspektive ist etwa für die BRD von besonderem Interesse, welche komplexen, widersprüchlichen und teils paradoxen Strukturverschiebungen und Schief lagen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung (nach einer Langfristanalyse nach dem Mikrozensus seit 1991) sich im Zusammenhang mit dem exportdominierten Wirtschaftsmodell vollzogen haben und was daraus angesichts auftretender Probleme in diesem Modell folgt. Welche Trends im sozialen Raum sind markant, welche Verschiebungen in den gesellschaftlichen Kräftefeldern? Gibt es Chancen, Potenziale, Akteure für einen Paradigmenwechsel?

Dr. Frank Adler (BISS e.V.): Strukturelle Reformen für einen wachstumsunabhängigen Wohlstand – ein möglicher Ausweg aus Dilemmata einer demokratischen Gesellschaftstransformation

Eine tiefgreifende gesellschaftliche Transformation wie etwa der Übergang in eine postkapitalistische oder Postwachstumsgesellschaft möge auf demokratische und friedliche Weise erfolgen. Das ist eine weit verbreitete Hoffnung, die jedoch bei genauerem Hinsehen mit viel-

fältigen Dilemmata verquickt ist. Eine Bedingung, um einen solchen wünschenswerten Weg praktisch zu ermöglichen: es gelingt, bereits im Schoße der jetzigen Gesellschaft ein alternatives (wachstumsunabhängiges etc.) Konzept von „Wohlstand“ auch für sozial durchmischte „kritische Massen von Normalos“ praktisch erlebbar, attraktiv, letztlich hegemonial werden zu lassen. Was wären dann die Inhalte von Wohlstand, sozialem Fortschritt? An welchen Widersprüchen, sozialen Leiden und Bedürfnissen, an welchen Forderungen und sozialen Kämpfen können sie anknüpfen? Wie können breite Allianzen und der nötige „Druck von unten“ entstehen, um Reformen für solche Lebensbedingungen durchzusetzen, die es den „Vielen“ erleichtern, zukunftsfähige Sozialformen zu erproben und zu leben und damit auch durch die „normative Kraft des Faktischen“ transformativen kulturellen Wandel zu befördern?

Diskussion

14.40 – 15.10 Kaffeepause

14.40 – 16.30: Panel 3:Steuerung und Gestaltung: Transformation und Demokratie

Moderation: Dr. Michael Thomas

Dr. Lutz Brangsch (RLS): Neue Koordinaten der Transformation. Konsequenzen für Staat, Demokratie und Bewegung

Die Entwicklungen im Zusammenhang mit dem NSU-Prozess, das Verhältnis von AfD, NeofaschistInnen-Szene und Staatsapparat sowie der derzeit vor allem in der Verkehrspolitik deutlich werdende unmittelbare Einfluss relevanter Wirtschaftskreise auf die Politik wirft die Frage nach der Stabilität und Entwicklungsfähigkeit des bürgerlich-demokratischen Systems auf. Unter z.T. verschiedenen Bedingungen beobachten wir einen Trend zu Nationalismus und autoritärer Staatlichkeit sowohl in der EU wie auch international. Das rasante Wachstum der Zustimmung zu Positionen der AfD könnte man als ein völliges Scheitern des über die letzten Jahrzehnte verfolgten Ansatzes der Kombination von starker Staatlichkeit und repräsentativer Demokratie, gesetzlich fixierter bzw. ermöglichter Beteiligung von BürgerInnen an Entscheidungsprozessen in den Verwaltungen, breiten Möglichkeiten der Selbstorganisation und lebenslanger politischer Bildung verschiedenster Art verstehen. Dies deutet darauf hin, dass die Richtung der ablaufenden Transformationsprozesse von Faktoren bestimmt wird, die jenseits der Versuche bewusster Steuerung gesellschaftlicher Entwicklung liegen. Die von verschiedenen politischen Richtungen vertretene Forderung „Merkel muss weg“ oder die Vorwürfe an die politische Linke, sie hätte sich nicht genug um die „Unterschicht“ gekümmert, verfehlen das eigentliche Problem. Die Entscheidungen in Staat und Gesellschaft (einschließlich die linker Organisationen) haben offensichtlich „nichtintendierte Folgen“ hervorgebracht, die sich nun in einer massiven Bedrohung der bürgerlichen Demokratie von rechts manifestieren. Der Beitrag widmet sich unter diesem Gesichtspunkt der Frage, welche Konsequenzen daraus für die Gestaltung von Transformationsprozessen seitens der verschie-

denen Akteure zu ziehen sind und inwieweit die bürgerliche Demokratie dabei Potenziale bietet.

Dr. Judith Dellheim (RLS): EU als (mögliche) bändigende Regulatorin transnationaler Konzerne?

Die Frage wird kontrovers diskutiert und häufig mit der Frage nach dem gewünschten oder nicht gewünschten Fortbestand der EU verbunden.

Zugleich ist sie zentral für die Diskussion über die Art und Weise, die „Ebenen“ und „Kontexten“, in denen sich Transformationen vollziehen.

Um die Frage nach der Regulation von TNKs/TNCs sachlich diskutieren und zu strategiefähigen transformativen Schlussfolgerungen gelangen zu können, ist es hilfreich, sich erneut kritisch mit Marx' Analysen zur Vergesellschaftung der Arbeit in kapitalistischer Form und zum Aktienkapital/zur Aktiengesellschaft zu befassen.

Davon ausgehend wäre dann der Zusammenhang zwischen der Akkumulation der mächtigsten Kapitale und der Entwicklung der EU mit ihren Verträgen und Wirtschaftsrecht und ihrer europäischen wie globalen Rolle zu reflektieren: Was bedeutet dies etwa für die verschiedenen beteiligten bzw. betroffenen Akteure und Konzepte?

Dabei interessiert auch und insbesondere, was aus verschiedenen Vorschlägen zur Regulierung der TNKs/TNCs geworden ist und was das gesellschaftspolitisch bzw. für die EU bedeutet.

In diesem Kontext ist zugleich die aktuelle Attac-Kampagne „UN Treaty“ zu diskutieren.

Diskussion

16.30 – 17.00: Fazit und Ausblick

Nachfragen und Rückmeldungen bitte an Dr. Michael Thomas (thomas@biss-online.de oder tel.: 030 4229108). Für die organisatorische Vorbereitung ist eine Teilnahmebestätigung bis zum 28. Februar wünschenswert.
